

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und die Hauptredaktion entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelabnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelabnehmer 1/2 Mark.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angewandte: Die Anzeigenpreise sind für den Abnehmer 1/2 Mark, für den Einzelabnehmer 1/2 Mark, für den Einzelabnehmer 1/2 Mark.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Rne. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 199

Nr. 114

Mittwoch, den 19. Mai 1926

21. Jahrgang

Marx vor großen Schwierigkeiten.

Flaggenfrage. — Fürstenabfindung. — Unveränderter Außenkurs.

Berlin, 17. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg hat den bisherigen Reichsjustizminister Dr. Marx zum Reichskanzler ernannt und ihn gleichzeitig mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz und des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt. Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Marx die Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt.

Erste Kabinettsitzung.

Das neue Reichskabinettsitzung ist, der „Dezer“ zufolge, heute vormittag um 1/11 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, um die Konstituierung der Reichsregierung in ihrer veränderten Fassung vorzunehmen. Die Sitzung fand unter Vorsitz des neuen Reichskanzlers Dr. Marx statt. Die Regierungserklärung dürfte, wie das Blatt wissen will, zum Ausdruck bringen, daß die Regierung bemüht sein werde, der Aufforderung des Reichspräsidenten, eine Einheitsflagge für das Deutsche Reich zu schaffen, schnellstens Folge zu leisten. Die vorbereitenden Arbeiten würden mit größter Beschleunigung betrieben werden, so daß die verfassungsmäßige Erledigung der Flaggenfrage noch vor dem Sommer möglich sein werde. Die Regierungserklärung werde ferner betonen, daß die bisherige Politik des Kabinetts unverändert fortgeführt werde, besonders gelte dies von der Außenpolitik, deren gleichmäßige Fortsetzung einen feststehenden Programmpunkt bilden werde.

Parteilührer-Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx.

Den Blättern zufolge wird Reichskanzler Dr. Marx heute nachmittag die Führer der Regierungsparteien empfangen, um mit ihnen die Flaggenfrage und die parlamentarische Behandlung der Regierungserklärung zu erörtern. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist anzunehmen, daß die Debatte über die Regierungserklärung, deren Abgabe voraussichtlich kaum vor Mittwoch erfolgen dürfte, noch vor den Pfingstferien zum Abschluß kommen werde. Das genannte Blatt rechnet mit einem Vertrauensvotum durch die Mittelparteien und die Sozialdemokraten.

Die Berliner Presse zu dem Kabinetts Marx.

Aus den Kommentaren der deutschnationalen Blätter zur Bildung eines Übergangskabinetts Marx ist zu entnehmen, daß die Deutschnationalen vorläufig keine Opposition um jeden Preis treiben werden. In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Das Verbleiben der Demokraten in der Koalition, sowie die unfreundliche Haltung des Zentrums machen die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei besonders schwierig, wenn sie auch schwerlich Interesse an dem sofortigen Ausdruck einer neuen Krise haben könnte. Die „Kreuzzeitung“ glaubt nicht, daß eine Anlehnung an die Sozialdemokratie sich werde verwirklichen lassen. Dazu seien gerade in den akuten politischen Fragen die Anschauungs-

gegenläufige zu groß. Außerdem bestünde sich die Sozialdemokratie in einer so prononcierten Offensiv gegenüber dem Bürgertum, daß sie ihre Anhänger — auch wenn sie wollte — nicht mehr zurückrufen könne. So werden sich schließlich das Blatt, die bürgerlichen Parteien eines schönen Tages von selbst in eine gemeinsame Abwehrfront gedrängt sehen. — Die „Kämpfe Rundschau“ setzt sich mit den Deutschnationalen auseinander und sagt: Wenn mit der Verlautbarung, die gestern von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum ausgegeben worden ist, ein deutlicher Strich gegenüber den Deutschnationalen gezogen worden ist, so ist das die Konsequenz der bisher von der deutschnationalen Partei in außenpolitischen Fragen eingenommenen Haltung und formell die Konsequenz, die sich aus der von uns wiederholt kritisierten Haltung der deutschnationalen Fraktion bei der Abstimmung über das Mißbilligungsvotum gegen Dr. Luther ergibt. Das Blatt sagt dann weiter: Die Parole kann nicht lauten: Gegen den Staat, sondern nur: Heran an den Staat. Das ist jene Parole, deren Verwirklichung der Reichspräsident ist, der auch jetzt wieder alles getan hat, um die schnelle Beendigung der Krise in diesem Sinne zu ermöglichen, obwohl die Entlohnung, die die Dinge nehmen, gemäß seinen eigenen Anschauungen nicht entspricht. — Die „Germania“ sagt: Der Entschluß, das Reichskanzleramt zu übernehmen, ist Dr. Marx und der Zentrumsfraktion nicht leicht gefallen, aber die Erwägung, daß die Lage des Reiches eine schnelle Erledigung der Regierungskrise verlangt, und die am Sonntag erfolgte Klärung des Verhältnisses zur Deutschen Volkspartei haben die Fraktion schließlich bestimmt, ihren Fraktionschef für das Reichskanzleramt freizugeben.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Ernennung Dr. Marx' zum Reichskanzler ist eine erfreuliche Lösung. Der Name Marx ist in der ganzen Welt aufs beste bekannt. Er genießt auch bei den Parteien des Reichstages Sympathien, und so wird seine Bestellung zum Reichskanzler es am ehesten ermöglichen, die Regierungskoalition der Mitte, der auch die Deutsche und die Bayerische Volkspartei angehören, über die Gefahr einer Spaltung hinwegzubringen. Dr. Marx hat die Politik des Dawesplanes und die Verständigung in London möglich gemacht und dadurch die Grundlage für das Werk von Locarno gelegt. Es ist für die äußere wie für die innere Politik Deutschlands eine Beruhigung, daß in diesem Augenblick die Führung der Reichs-geschäfte diesem erfahrenen Politiker anvertraut wird.

Zur Flaggenfrage schreibt das Blatt noch: In Oesterreich hat Schwarz-Rot-Gold immer als natürliches Veranlassung gegolten, und das Gefühl ist hier allgemein, daß es notwendig ist, eine Form zu finden, die diesen alten Farben ihr volles Recht läßt, aber zugleich doch auch den Empfindungen derer Rechnung trägt, die gewiß nicht mit Unrecht darauf hinweisen, daß der große Aufschwung zur wirtschaftlichen Weltmacht unter den von Bismarck für das Kaiserreich von 1870 gewählten Farben gesehen ist.

Nachwehen des englischen Generalstreiks.

Kosten 750 000 Pfund!

London, 17. Mai. Die Arbeit wird überall in normaler Weise wieder aufgenommen, auch in den Seehäfen. In Manchester weigern sich jedoch die organisierten Lohndarbeiter, mit den nicht organisierten zusammenarbeiten, deren Entlassung die Behörden ablehnen.

In Beantwortung einer Anfrage bezifferte Churchill die durch den Streik verursachten Ausgaben der Regierung auf 750 000 Pfund Sterling. Es bestehe jedoch, so sagte Churchill weiter, keine Notwendigkeit, eine Steuererhöhung vorzuschlagen.

Russische Millionen.

Moskau, 18. Mai. Der Bergarbeiterkongress der Sowjetunion erhielt vom Sekretär der britischen Bergarbeiterföderation ein Telegramm, worin um Ueberweisung der vom Gewerkschaftsrat der Sowjetunion gesammelten 2 600 000 Rubel an die englische Bergarbeiterföderation gebeten wurde.

Die Kohlenfrage.

London, 17. Mai. Aller Voraussicht nach wird Premierminister Baldwin, ehe sich das Unterhaus über Pfingsten vertagt, eine Erklärung über die Lage in der

Kohlenfrage abgeben. Seine Vorschläge werden auf der einen Seite eine unmittelbare Verminderung aller die Mindestsätze überschreitenden Löhne verlangen, gleichzeitig aber werden sie darauf dringen, daß der gesamte Nettoertrag der Bergwerksindustrie nach den Ausweisen für die Zeit von Januar bis März für Löhne aufgewandt werden soll, so daß endgültig die Löhne den Vorrang vor den Gewinnströmen erhalten sollen. Das Ausmaß der Lohnverminderungen würde in einem gewissen Maße beschränkt werden durch die Verbilligung des Vertrages von drei Millionen Pfund, den die Regierung als letzte Zuwendung für die Kohlenindustrie den Arbeitgebern zur Verfügung stellen will. Nach Ablauf einer Zwischenzeit, die nur wenige Wochen betragen dürfte, würden die Löhne durch einen gemeinsamen Ausschuß von Bergwerksbesitzern und Arbeitern festgesetzt werden. Ein unparteiischer Vorsitzender würde in diesen Ausschüssen für den Fall, daß die beiden Parteien keine Einigung erzielen können, bevollmächtigt sein, eine Entscheidung zu treffen. Die gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen, die eine dauernde Regelung für die Industrie schaffen sollen, werden, wenn der Plan zur Regelung der Streitigkeiten sich als annehmbar erweist, vor dem größten Teil der sonstigen, dem Parlament vorliegenden Aufgaben zur Erledigung gebracht werden.

Die Ratskrise gelöst.

Genf, 17. Mai. Die Ratskrise ist in der heutigen Sitzung der Studienkommission gelöst worden, soweit von einer Lösung bei Aufrechterhaltung der spanischen und brasilianischen Forderungen nach ständigen Ratsmitgliedern die Rede sein kann. Die in der heutigen Sitzung wieder zur Sprache gekommenen oder neu aufgetauchten Schwierigkeiten dürften nicht darüber hinwegtäuschen, daß dem Völkerbundesrat für die Regelung der Frage nunmehr folgende Grundzüge, ob in der Form eines Berichtes oder in anderer Form, als einstimmige Ansicht der 15-gliedrigen Studienkommission vorgelegt werden:

Artikel 1: Die nichtständigen Mitglieder des Rates werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Sie treten ihr Amt sofort nach ihrer Wahl an. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder gewählt.

Artikel 2: Ein ausscheidendes Mitglied kann während der auf den Ablauf seines Mandats folgenden drei Jahre nicht wiedergewählt werden, es sei denn, daß die Bundesversammlung bei Ablauf des Mandats oder im Laufe dieser drei Jahre mit einer Mehrheit von zwei Dritteln anders beschließt. Jedoch darf die Zahl der auf diese Weise wiedergewählten Mitglieder nicht mehr als ein Drittel der Gesamtzahl der im Rat sitzenden nichtständigen Mitglieder betragen. Zum Zweck der Einführung des neuen Systems kann sich der im vorstehenden Absatz vorgesehene Beschluß bei den Wahlen im Jahre 1927 nicht nur auf diejenigen Mitglieder erstrecken, deren Mandat alsdann abläuft, sondern auch auf diejenigen, deren Mandat im Jahre 1928 und im Jahre 1929 abläuft.

Artikel 3: Ungeachtet der vorstehenden Bestimmungen kann die Bundesversammlung jederzeit mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß in Anwendung des Artikels 4 der Sitzung zu einer Neuwahl aller nichtständigen Mitglieder des Rates geschritten wird. In einem solchen Falle ist es Sache der Bundesversammlung, die für diese Neuwahl geltenden Regeln festzusetzen.

Artikel 4: Die Zahl der gewählten Mitglieder wird auf neun erhöht.

Artikel 5: Damit das vorstehende System in Kraft treten kann, werden in der nächsten Bundesversammlung so schnell wie möglich neun Mitglieder gewählt. Drei von ihnen werden für eine Dauer von drei Jahren, drei für eine Dauer von zwei Jahren und drei für die Dauer eines Jahres gewählt.

Der Widerstand des brasilianischen Delegierten gegen den in Artikel 1 festgelegten sofortigen Amtsantritt der nichtständigen Ratsmitglieder nach ihrer Wahl kann zwar nach der Erklärung, die Rentarres heute abgab, nicht als stillschweigende Zustimmung ausgelegt werden, hinderte aber trotz der Stimmenthaltung der drei Südamerikaner und des Spaniers die Annahme nicht.

Für starker Vorbehalt wurde dann nur noch von dem schwedischen Delegierten zu der Bestimmung der Zahl der nichtständigen Mitglieder gemacht, da Schweden nach wie vor eine Erhöhung dieser Zahl nicht für notwendig hält und nur nachgibt, um die Einstimmigkeit der Beschlußfassung zu ermöglichen.

Für die Vollenbung des Reformplanes ergab sich aber nun ein sachlich nicht schwer wiegendes, aber formal außerordentlich schwer zu behandelndes Hindernis. Guant (Uruguay) und der chinesische Delegierte forderten, daß in dem Plane die übrigens allgemein anerkannten Grundzüge für die geographische Verteilung der neun nichtständigen Sitze festgelegt werden soll, drei für Lateinamerika, zwei für Asien usw., vier für Europa. Selbst ein so gewiegter Jurist wie Scialoja mußte sich außerstande erklären, für diese Verteilung eine juristisch haltbare Formel aufzustellen, die nicht im direkten Widerspruch zum Völkerbundsstatut die Freiheit der Bestimmung stark beeinträchtigen würde.

Praktisch wäre die Ratskrise in einem auch für Deutschland durchaus annehmbaren Sinne gelöst, wenn Spanien und Brasilien sich mit der Möglichkeit der Wiederwahl begnügen, statt auf den ständigen Sitz zu bestehen. Die Frage der ständigen Sitze bleibt aber jedenfalls noch bis zur zweiten Tagung der Studienkommission offen. Alles andere sind Fragen zweiten Ranges, die von der Völkerbundesversammlung bei konzilianter Durchführung des Reformplanes leicht geregelt werden können.

Der deutsch-schwedische Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet.

Berlin, 17. Mai. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden ist am 14. Mai unterzeichnet worden.

Noch keine Ruhe in Polen.

Truppen vor Warschau. — Gegenregierung in Posen.

Mehreren Blättern zufolge soll in Posen eine Gegenregierung ausgerufen worden sein, an deren Spitze General Haller steht. Die Einigungsverhandlungen zwischen der Posener Oppositionsgruppe und der neuen Warschauer Regierung sollen nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Posen Montag nacht ergebnislos abgebrochen worden sein. Das Blatt weiß weiter zu melden, daß bereits zwischen Kavallerieabteilungen der Truppen des Generals Haller, die bei Ralsch und Lody stehen, und Pilsudski-Brigaden größere Gefechte sich entwickelt hätten, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben habe. Die Haller-Truppen sollen den Befehl erhalten haben, bis Stradow zu marschieren, wo anscheinend General Haller seine Truppen zum Vorstoß gegen Warschau zusammenzieht. Bis jetzt sollen ihm 27 000 Mann zur Verfügung stehen. Bei Pruszków, 15 Km. westlich von Warschau, und bei Ralsch stehen noch die aus dem Posener Gebiet von der Regierung Witos zur Hilfe gerufenen Regimenter, die

mit der Front gegen die Hauptstadt

Aufstellung genommen haben. Die von der Warschauer Regierung in die Wege geleiteten Versuche, sie zum Abmarsch in ihre Garnisonen zu bewegen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Ähnlich wird der noch nicht vollzogene Abmarsch damit motiviert, daß die von Warschau nach dem Westen führenden Eisenbahnlinien noch verstopft sind. Heute Abend trat der Ministerrat zusammen, um über die Einberufung der Nationalversammlung, die die Neuwahl des Staatspräsidenten vorsehen soll, schlüssig zu werden.

Polsch-Oberschlesien mißbilligt den Staatsstreik.

Kattowitz, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des schlesischen Sejm wurde ein Antrag der Konstantinpartei und der nationalen Arbeiterpartei auf Mißbilligung des Staatsstreikes Pilsudskis, der die gesamte obererschlesische Wirtschaftslage besonders schwer erschüttert habe, mit einer Mehrheit von fünf Stimmen angenommen. Schon gestern waren die Führer der polnischen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen mit Ausnahme der sozialdemokratischen Organisationen mit Ausnahme der sozialdemokratischen Organisationen mit Ausnahme für Pilsudski ausgesprochen haben, zu einer Besprechung zusammengetreten. Es wurde ein Komitee gebildet mit dem Ziel, eine Einheitsfront zu schaffen, um

Das weiße Schaf.

Dr. Glag über Putschglut und Kaiserbriefe.

Justizrat Glag läßt in einer Berliner Korrespondenz eine Erklärung veröffentlichen, in der es u. a. heißt:

Es ist mir niemand bekannt, der die Rettung des Vaterlandes durch einen Putsch für möglich hielt und sich mit Putschplänen beschäftigte. Bei meinen Unterhaltungen der letzten Zeit über die wirtschaftliche Not habe ich meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Rettung nur von einer Regierung kommen könne, in der die besten Männer Deutschlands säßen, die genaue Kenntnis der Wirtschaft und des Staates mit staatsmännischem Geiste und Sachlichkeit verbanden. Im Anschluß an Unterhaltungen mit Herrn Eugen Berg habe ich an ihn schließlich die Frage gerichtet, ob er sich zur Verfügung stelle, falls der Ruf an ihn ergehe, ein maßgebendes Reichsamt zu übernehmen. Herr Eugen Berg hat mir mehrfach ablehnend geantwortet. Das hat mich veranlaßt, ihn um sein Urteil über Herrn Dr. Neumann zu bitten, das sehr anerkennend lautete. Justizrat Glag erklärt weiter, er habe an Dr. Neumann dieselbe Frage gestellt, wie an Herrn Eugen Berg. Dr. Neumann habe abgelehnt. Troßdem habe er den veröffentlichten Brief vom 28. April an Dr. Neumann nach Karlsruhe geschrieben. Justizrat Glag fährt fort: Der abblende Brief des Herrn Dr. Neumann vom 26. April wurde von den Polizeibeamten gefunden, aber nicht beschlagnahmt. In den beiden nach Doorn gerichteten Briefen mich zu äußern, scheint mir überflüssig. Ich muß mir vorbehalten, weitere Erklärungen abzugeben, sobald ich weiß, was außer den veröffentlichten Schriftstücken sonst noch beschlagnahmt worden ist.

Ministerpräsident Braun über die politischen Bestrebungen der rechtsradikalen Verbände.

Berlin, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des preussischen Landtages ergreift Ministerpräsident Braun zu den Bestrebungen der rechtsradikalen Verbände das Wort. Unter großer Anruhe des Hauses und durch verschiedenes lebhaftes Zwischenrufen und Protestkundgebungen unterbrochen, führte der Ministerpräsident aus: Es handelt sich heute um ähnliche Dinge wie 1920. Die Volkzeit muß diese Dinge ernst nehmen. Selbst wenn es sich nach der Darstellung der Rechte nur um ein Treiben von Phantasien handelt, so kann von Phantasien ein fürchtbares Unheil angerichtet werden. Das Gerede von einer Rechtsdiktatur erfolgt nur zu dem Zweck, um das Streben nach einer Rechtsdiktatur zu verbergen. In den letzten Wochen ist wiederholt ausgesprochen worden, daß man vor der großen Auseinandersetzung steht und daß die Verbände bereit sein müßten, einzugreifen. Es sollte dann nicht bei der Niederschlagung des Kommunenaufstandes verbleiben, sondern man müßte mit politischen Forderungen der Verbände vor allem auf Beseitigung der parlamentarischen Verfassung und der gegenwärtigen Staatsmänner hervorreten. Das sind die politischen Bestrebungen dieser angeblichen Sportverbände. Es wird von dieser Seite nicht ein Putsch angestrebt, sondern man will die Verantwortlichkeit beunruhigen und so den Herrn Reichspräsidenten veranlassen, auf Grund des Artikels 48 die vollständige Gewalt in die Hände der Militärs zu legen. Der Ministerpräsident teilt dann einiges aus einem beschlagnahmten Briefe mit, in dem es u. a. heißt: Mindestens bei allen nicht internationalen politischen

die erforderlichen Maßnahmen gegen die durch Pilsudski geschaffenen Verhältnisse zu ergreifen. Der Westminsterverein hat eine Beteiligung an der Bildung dieser Einheitsfront abgelehnt mit der Begründung, daß er keine politische Organisation sei.

Wie die „Polonia“ aus industriellen Kreisen emporsteht, ist infolge der politischen Wirren die Kohlenverladung in Pilsudski-Oberschlesien fast um 50 Prozent gesunken. Für heute haben die gesamten Kohlenzöcher nur 2000 Waggons von der Eisenbahndirektion gestellt erhalten, während eine der größeren Kohlenzöcher allein täglich 700 Waggons benötigt. Die Verladung nach Kongress- und Kleinpolen ist vollständig unterbrochen, während die nach Posen eingeschränkt durchgeführt werden kann.

Verlegung der Nationalversammlung nach Posen?

Eine in Posen zusammengetretene zahlreiche Gruppe von Senatoren und Abgeordneten der drei Rechtsparteien, der Pfosten und der nationalen Arbeiterpartei hat sich in einer an den Sejmarschall und vorläufigen Staatspräsidenten Mataj gerichtete Drahtung gegen Warschau als Einberufungsort der Nationalversammlung ausgesprochen, da in der Hauptstadt die Bedingungen für eine freie Aussprache nicht gegeben seien. Der neuernannte Außenminister Jaleski empfing heute Vertreter der ausländischen Presse und erklärte, daß er von dem Willen getragen sei, die Politik des Grafen Strömfing fortzusetzen. Auf die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen, daß die jetzt in Warschau geübte Telegrammzensur die richtige Information des Auslandes über die politischen Vorgänge unmöglich mache und der freien Erfindung und Phantasie Tür und Tor öfne, versprach der Minister, bei den Militärbehörden im Sinne der sofortigen Aufhebung sämtlicher Beschränkungen vorstellig zu werden.

Die Bestattung der Warschauer Todesopfer.

Warschau, 18. Mai. (Polnische Telegraphenagentur.) Am Montag wurden in Warschau die Opfer der Ereignisse der letzten Tage auf Staatskosten feierlich beigesetzt. Nach Blättermeldungen wurden für Pilsudski am Sonntag in Lwow und Lublin eindrucksvolle Kundgebungen veranstaltet. Der ehemalige Ministerpräsident Witos hat sich am Montag in seine Heimat in Krakau begeben.

Deuten gibt es heute keinen Streit mehr darüber, daß nur auf dem Wege der Diktatur die Rettung des Vaterlandes erreicht werden kann. Der Reichspräsident muß davon unterrichtet werden, daß nur eine brauchbare Diktatur charaktervoller Persönlichkeiten mit dem parlamentarischen Schluß machen kann. Ministerpräsident Braun fährt fort: Der Herr Reichspräsident hat mir auf meine Anfrage erklärt, es sei ganz selbstverständlich, daß er all diesen Plänen fernsteht. Sie können sagen, daß der aufgebundene Entwurf einer Verfassungsänderung das Produkt irreführender Phantasien ist. Aber man muß auch bei der Beurteilung solcher Wagnisse vorsichtig sein, wie uns die Vergangenheit gelehrt hat. Wir haben bei unseren Hausaufgaben leider nicht alles Material bekommen können, weil wir vor den Herren Mast machten, die in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete oder wegen sonstiger hoher Namen gewisse Rechte haben. Auch bei den Hausaufgaben, die vorgenommen wurden, ist uns nicht alles Material in die Hände gefallen. Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Regierung alle Machtmittel anwenden werde, um hochverräterische Unternehmungen niederzurufen.

Deutsch-französisches Wissenschaftsabkommen.

Berlin, 17. Mai. Zur Durchführung des zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich getroffenen Abkommens über die Wiederaufnahme des Austausches von Doktorarbeiten und akademischen Denkschriften teilt der Amtliche Preussische Pressedienst u. a. mit: Im Reichsministerium des Innern ist eine „Rechtstauschstelle“ errichtet; der Verkehr mit dieser Stelle hat zunächst durch Vermittlung des Kultusministers zu erfolgen, an den die für den Austausch in Frage kommenden Publikationen gesammelt einzusenden sind. Jedes Jahr werden zu einem bestimmten Zeitpunkt an das französische Unterrichtsministerium je sechs Exemplare akademischer Druckschriften sowie aller deutschen Inaugural-Dissertationen und Habilitationsschriften übersandt. Entsprechende Übersendungen erfolgen vom französischen Unterrichtsministerium an die Austauschstelle des Reichsministeriums des Innern. Eine ähnliche Regelung ist für den Austausch amtlicher Drucksachen vorgesehen.

Die englisch-französischen Schuldenbesprechungen.

London, 17. Mai. Peret erklärte in einer Unterredung Vertretern der britischen Presse in der französischen Botschaft, seine Besprechungen mit Churchill seien herzlichster Art gewesen, bisher aber sei nicht Endgültiges erreicht worden. Er habe zwei Stunden allein mit Churchill gesprochen, doch sei ihre Unterredung „sehr allgemein“ gewesen. Er und Churchill hätten an einer Formel der Übereinstimmung gesacht, aber bisher hätten sie noch keine solche gefunden. Die Besprechungen würden morgen vormittag fortgesetzt werden und er hoffe, daß die Nacht Schatzkanzler Churchill und ihm selbst nach Paris ab und zwar unabhängig davon, ob eine Einigung erzielt werde.

Volkentscheid am 20. Juni.

In der ersten Sitzung nach der Ernennung des neuen Kanzlers hat das Reichskabinett gestern beschlossen, den Volksebene verlangten, vom Reichstage abgelehnten Entwurf eines Gesetzes über Entgeltung der Fürstenerbmögen zum Volkentscheid zu stellen, und hat als Abstimmungstag Sonntag, den 20. Juni, festgesetzt.

Eine Verordnung des Innenministers.

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 17. Mai 1926 die näheren Anordnungen für die Durchführung des Volksebene getroffen. Die Verordnung in der Dienstag nachmittags erscheinenden Nummer 118 „Reichsanzeigers“ verordnet werden. Gegenstand des Volksebene ist die Frage, ob der im Volksebene verlangte, vom Reichstage abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Entgeltung der Fürstenerbmögen Gesetz werden soll. Der Stimmentzettel erhält eine dementsprechende Frage vorgebracht. Die Stimmgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Bierchen durchkreuzt. Die Stimmlisten und Stimmarzelen sind vom 8. Juni bis einschließlich 18. Juni auszuliegen. Die Gemeindebehörden sind ermächtigt worden, die Auslegung schon früher beginnen zu lassen.

Programm und Taktik der Weltwirtschaftskonferenz.

Die erste Vorbereitungsversammlung der geplanten internationalen Wirtschaftskonferenz hat in der letzten Aprilwoche in Genf stattgefunden. Als Ergebnis wurde die Bildung dreier Ausschüsse gemeldet, von denen jeder wieder in eine Reihe von Unterausschüssen zerfällt. Die Auswahl des Verhandlungsstoffes für die eigentliche Konferenz wird durch zwei getrennte Erörterungen bestimmt: Erheben sich gegen die einzelnen Punkte der Tagesordnung nicht politische Bedenken eines oder mehrerer der beteiligten Staaten, und lassen sich für die Konferenz, die man auf die Tagesordnung setzen will, wirtschaftlich, zutreffende und international vergleichbare Aufgaben machen? Der französische Hauptvertreter auf der kürzlichlichen Genfer Vorkonferenz Serruys hat es abgelehnt, die Währungsfrage auf die Tagesordnung der späteren Hauptkonferenz zu setzen, da dies eine Privatangelegenheit der einzelnen Länder sei. Wäre Deutschland noch in Währungsnot, der französische Franken dagegen gesund, so hätte die französische Abordnung wahrscheinlich der Auffassung der übrigen Teilnehmer an der Vorkonferenz zugestimmt, daß ohne eine Erörterung der Währungsfrage keine Klärung der Finanzfragen möglich sei. Bedeutet man, daß durch eine Herabsetzung der Währung in einem Lande der gesamte Weltmarkt ruiniert wird, so ist klar, daß die Währungsfrage keine Privatangelegenheit des einzelnen Staates ist. Die Weltkonferenz zu Genä, die vor vier Jahren abgehalten worden ist, hat im Wesentlichen deshalb so vollständig verlagert, weil man das Kernproblem der Weltfinanz- und Wirtschaftspolitik, den Versailles Vertrag und die ungehörte Reparationsfrage, aus der Erörterung ausgeschlossen hatte. Es ist möglich, daß bis zum Zusammentritt der Hauptkonferenz (frühestens nach einem Jahre) die französische Währungsreform soweit gelungen ist, daß Frankreich eine internationale Erörterung dieses Problems nicht mehr zu scheuen braucht, oder aber daß das Währungselend einen Grad erreicht hat, der Frankreich genötigt macht, eine internationale Aussprache darüber herbeizuführen.

Die Vertreter der verschiedenen Staaten auf der Genfer Vorkonferenz haben genau festgelegt, über welche wirtschaftlichen Erscheinungen sie revidiertes oder ganz neu zu erwerbendes statistisches Material vorzulegen haben. Es ist aber zum mindesten zweifelhaft, ob die Riffern nachher wirklich für internationale Vergleiche verwendbar sein werden. Jedenfalls erscheint es reichlich optimistisch, zu erwarten, daß solche Zahlen bereits im Herbst vorliegen werden. Hätte man sich früher davon Rechenschaft abgelegt, daß es monate, ja vielleicht jahrelanger Vorbereitung bedarf, ehe eine eigentliche Weltwirtschaftskonferenz an die Arbeit gehen kann, so hätte man nach dem ergebnislosen Abbruch der Geneser Konferenz im Mai 1922 wenigstens einen Ausschuss einsetzen können, der die notwendigen Vorbereitungen in die Wege geleitet hätte. So müssen wir befürchten, daß der Wohlstand Europas weiter ausgezehrt wird, ehe es zu praktischen Verhandlungen auch nur über Vereinheitlichung der wirtschaftspolitischen Maßstäbe und Formalitäten kommt. Auf der Genfer Vorkonferenz neigte man der Meinung zu, daß die endgültige Weltwirtschaftskonferenz so privat wie möglich sein müsse, um bald zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Die Männer, die sich jetzt verbunden haben, um — jeder in seinem Lande — möglichst einwandfrei und erschöpfende Finanz- und Wirtschaftszahlen zu ermitteln, sind die gegebenen Delegationen für die kommenden Weltwirtschaftskonferenzen.

Schwere Verluste der Spanier in Marokko.

Tetuan, 18. Mai. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Alhucemas haben die Spanier dort bei ihren Operationen schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Fremdenlegion von 360 Mann soll bis auf den letzten Mann getötet oder gefangen genommen worden sein. Kanflente in Alhucemas senden ihre Waren vorwärts nach Melilla zurück, in Erwartung eines baldigen Angriffes Abd el Krims. Beträchtlich mehr als 100 Soldaten der spanischen Fremdenlegion sind in der Nähe von Tetuan gefangen. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

Die chinesisch-russische Konferenz.

Paris, 17. Mai. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Chargin meldet, soll die chinesisch-russische Konferenz, deren Zusammentritt verbart worden war, demnächst nach Wuden einberufen werden. Die Interessen der Sowjetunion werden von dem russischen Konsul in Wuden, Kratomski, wahrgenommen werden, der einer Politik der Verständigung mit Tchangtsolin günstig gestimmt sein soll. Die die ostchinesischen Eisenbahnen betreffenden Fragen werden in einer besonderen Konferenz in Chargin besprochen werden.

500 Häuser in Bukarest niedergebrannt.

Bukarest, 17. Mai. In Bukarest wurden durch eine gewaltige Feuersbrunst 500 Häuser im Arbeiter- und zehntausende Arbeiter zerstört. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Infolge eines heftigen Sturmes war es unmöglich, das Feuer zu lokalisieren. Erst als sich der Sturm gelegt hatte, konnte das Feuer eingedämmt und gestillt werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest, soll aber gering sein.

Der Straußberger Mörder verhaftet

Wie die Vossische Zeitung aus Hülberg in Schlesien berichtet, wurde bei einem mißglückten Raubüberfall auf den Gemeindevorsteher Dr. Viel in Splidebnitz auf der böhmischen Seite des Riesengebirges ein Mann festgenommen, der von den Behörden für den Mörder der Gräfin Lambsdorff aus Straußberg gehalten wird. Deutsche Grenzpolizeibeamte, die nach ihm von Giersdorf aus sahneten, begleiteten den Transport des Festgenommenen nach Dohelnitz.

Der Däfling hatte sich verschiedene Namen beigelegt. Ein bei ihm vorgefundener Stollverordnungschein lautete auf den Namen: Gutsinspektor Brandt. Die tschechischen Behörden glauben, einen lange gesuchten Luftmörder gefangen zu haben. Eine Begleiterin des Verhafteten ist entflohen.

Rückbildung des Lohntarifs in der Berliner Metallindustrie.
Berlin, 17. Mai. Wie eine Berliner Korrespondenz zu berichten weiß, hat der Verband Berliner Metallindustrieller zum 31. Mai d. J. den Lohn für die Metall-Transportarbeiter gekündigt. Die Rückbildung des Tarifs betrifft ungefähr 15 000 Arbeitnehmer. Zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen bezug. Verlängerung des alten Lohnabkommens eingeleitet werden.

Großfeuer in den Spätschulen

Berlin, 17. Mai. Seit heute vormittag um 11 Uhr wütet in den großen Spätschulen in Baumhulweg bei Berlin ein riesiges Feuer. Der Brand, der in einem 1000 m großen Schuppen entstanden ist, sprang in wenigen Minuten auf einen angrenzenden Schuppen über. Die abgeklärten brennenden Stiebtische setzten den Part in Brand. Wertvolle Baumbestände, vor allem Nadelbäume, fielen den Flammen zum Opfer. Obwohl Feuerwehr und Schuttpolizei gemeinsam den Brand bekämpften, war es in den ersten Nachmittagsstunden noch nicht gelungen, das Feuer zu stoppen zu werden.

„Deutscher Schriftsteller- und Journalistentag“

Freudenstadt i. B., 17. Mai. Zu dem hier stattfindenden „Deutschen Schriftsteller- und Journalistentag“ haben sich rund 300 Teilnehmer eingeschrieben. Die Tagung dauert bis Donnerstag und bringt zahlreiche Vorträge über die neuzeitlichen Aufgaben des deutschen Schrifttums.

Ein neuer Fall von Giftkrankheit

Knigsberg, 17. Mai. Am 15. Mai ist in Kollendorf (Kreis Heiligenbeil) ein Fall von Giftkrankheit festgestellt worden.

Schwerer Unfall eines italienischen Postautomobils

Rom, 17. Mai. Das Postautomobil von Foligno nach dem Monte Falco in Umbrien, auf dem 13 Personen Platz genommen hatten, stürzte infolge Platzens eines Reifens in einer Kurve um. Alle Insassen wurden verletzt. Ausländer befinden sich nicht darunter.

Erhöhung des Brotpreises in Italien

Rom, 17. Mai. Agencia di Roma bringt aus verschiedenen Provinzen die Nachricht, daß die Brotpreise erneut erhöht worden sind, und zwar je nach den Provinzen um 5 bis 35 Centesimi. Die Agentur ist der Meinung, daß diese Brotpreiserhöhung dem Umstande zuzuschreiben sei, daß Italien in der letzten Zeit bis zur neuen Ernte mehr Getreide einführen mußte.

Die Kinder des Strandwächters.

Roman von F. Alind-Mittelsburg.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gegen Schluß der Oper, während der Wüstenszene, als die Musik und das Tönen des Samums Eberhard doch förmlich zu einem Konzentrieren seiner Sinne zwang, hatte dieser abermals den Blick zu Eva erhoben. Im Jenseitigen erschien ihr Gesicht jetzt gespensterhaft bleich, wie es mit einer raschen Bewegung des Kopfes einem Manne sich zuwandte, der aus dem Hintergrund der Loge zu dem jungen Mädchen sich herab geneigt hatte. Eberhard sah Eva zurückweichen, wie vor etwas Häßlichem, daß sie unerwartet erschilt. Er glaubte sogar, einen Ausruf des Schreckens gehört zu haben.

Von diesem Augenblick an hatte er — unbefürmert um die Vorgänge auf der Bühne — keinen Blick mehr von der Loge verwendet, nachdem er Gulbrand erkannt. Derselbe stand mit über einander geschlagenen Armen, auf Eva herab blickend, in seinem bläulichen Gesicht einen Ausdruck von Dohn, der bei dem Beobachter ein Gefühl großer Unruhe hervorrief. Diese Unruhe hatte Eberhard viele Tage hindurch nicht überwinden können. Später erst war die Vorstellung von dem an sich unbedeutenden Vorgang erbläht. Anfangs konnte er nicht einmal von dem Gedanken sich freimachen, daß Eva unmittelbar ein Unheil drohe, und es würde ihn nicht dekremet haben, wenn sie plötzlich gekommen wäre, um in irgend einer Angelegenheit seinen Beistand zu fordern.

Sie war aber weder gekommen noch hatte er irgend etwas von ihr wieder gehört. Es schmerzte ihn, seine Bescheidenheit aber hinderte ihn, die Art seiner Empfindungen sich klar zu machen. Er hatte das Kleine, blaue Ding, das vor Jahren vielfach seine Zuflucht bei ihm gesucht, herzlich lieb gehabt und großes Mitleid mit demselben empfunden — um seiner Verlassenheit willen. Der Gedanke an das erwachsene Mädchen machte sein Herz schneller schlagen, aber seine Wünsche in Bezug auf Eva waren nie darüber hinausgegangen, sie glücklich zu sehen.

Für Eva Heidering war seit dem Tage, an welchem sie Eberhard aufgesucht hatte, manche Stunde gekommen, in welcher sie leidenschaftlich nach freudlichem, frohlichem Ju-

Wolkenbrüche in der Südschweiz

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Basel hat der seit den letzten vier Tagen anhaltende stürmische Regen in der italienischen Schweiz großen Schaden angerichtet. Der Lago Maggiore liegt vom Sonnabend bis Montag um 1 1/2 Meter, die Raitanlage und Strohen sowohl in Lugano wie in Locarno stehen unter Wasser. Die Centovall-Bahn ist unterbrochen. Es regnet andauernd weiter in Strömen. Im oberen Rhodatal haben sich an der Eisenbahnlinie Wild-Bermatt Bergstürze ereignet. Auch die Furca hat den Betrieb wegen Verschüttungen stillgelegt.

Hochwasser in Holland

Amsterdam, 18. Mai. Die Maas ist infolge starker Regenfälle in den letzten 48 Stunden um zwei Meter gestiegen und stellenweise über ihre Ufer getreten, ebenso mehrere Nebenflüsse. Das Wasser ist in mehrere Dörfer eingedrungen. Der dem Land- und Gartenbau zugefügte Schaden ist beträchtlich.

Ueberschwemmungen in Oberitalien

Rom, 17. Mai. Heftige Unwetter, die am Sonnabend und am Sonntag in ganz Oberitalien vom Piemont bis Venetien niedergingen, verursachten vielfach Ueberschwemmungen. Der Eisenbahnverkehr wurde, zumal die Regensfluten mancherorts den Bahndamm unterwühlten, so daß Erdbütteln erfolgten, zeitweise unterbrochen. Die Flüsse Po, Dora und Stura sind im Steigen. Personen sind, soweit bekannt, nicht zu Schaden gekommen.

Die Folgen des Wolgo-Hochwassers

Moskau, 17. Mai. Nach den letzten Meldungen ist die Wolga in der Gegend von Rybinsk einen Meter gesunken und steht gegenwärtig zwei Meter über dem Normalstand. Bei Kasan ist das Hochwasser weiter im Steigen, in der Stadt selbst sind 51 Straßen überschwemmt. Ungefähr 10 000 Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen und in Klüßchen und Schulen untergebracht werden. In Kananowo (in der Nähe von Ryschni-Rongorob) mußten annähernd 28 000 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Der Schaden der Stadt beträgt schätzungsweise zehn Millionen Rubel.

Die Kohlenfunde in Nord-Korea

Tokio, 17. Mai. Die im nördlichen Korea festgestellten Kohlenvorkommen werden auf sechs Milliarden Tonnen geschätzt, darunter etwa 500 Millionen Tonnen Anthrazit.

Bombenexplosion in Buenos Aires

Buenos Aires, 17. Mai. Gestern abend explodierte eine Bombe vor der hiesigen Polizei der Vereinigten Staaten. Es ist nur leichter Sachschaden angerichtet worden.

Eisenbahnunglück in Mexiko

Mexiko, 17. Mai. Bei Tzamalapan entgleiste ein Personenzug und stürzte den Abhang hinunter. Fast alle Wagen wurden schwer beschädigt. 25 Personen wurden getötet und viele verletzt.

Amundsen über seinen Polflug

Neuport, 17. Mai. Lincoln Ellsworth berichtete einem Vertreter der Associated Press in Rom, das Meer in der Gegend des Nordpols sei zum großen Teil offen gewesen. Man habe auch am Pol selbst Inseln gesehen, die aber kaum als Land betrachtet werden könnten. Amundsen, Ellsworth, Kapitän Byrd und Umbach warteten in Rom auf den Dampfer, der sie nach den Vereinigten Staaten bringen soll.

Mussolini wird besonders informiert

Rom, 17. Mai. Mussolini erhielt heute vormittag folgenden Funkpruch Nobles aus Rom: Der Flug Spitzbergen—Nordpol—Moska wurde in 71 Stunden über eine Strecke von rund 6300 Kilometern glänzend durchgeführt. Der erste Teil des Nordpolfluges bot keine Schwierigkeiten. Auf dem zweiten Teil des Fluges vom Pol nach Kap Barrow beeinträchtigten gefährliche Eiseisbildungen an einigen Metallteilen des Venturistisches den Flug. Sie führten zu Beschädigungen,

die dank den von mir getroffenen Vorsichtsmaßnahmen glücklicherweise nur leicht waren. Dem Kap Barrow die Richtung war der Flug schwierig, und zwar infolge starker Winde und dichten Nebels, die Umweichungen in der Richtung auf die Höhe der Wehringstraße verurteilten und die letzten Stunden des Fluges besonders mühsam gestalteten. Während des Fluges über die Umgegend von Rom wütete ein Schneesturm. Wir benutzten ein vorübergehendes Abflauen des Sturmes, um mit dem Luftschiff glücklich zu landen. Wenn es die Witterungsverhältnisse und unsere Vorsehrung, die während der zwei letzten Tage verlagte, gestattet hätten, würde ich den Flug noch über weitere 1000 Kilometer ausgedehnt haben; denn der an Nord abliegende Betriebsstoff reichte dazu aus. Während der drei Tage, an denen der Flug unter ganz außerordentlichen Witterungsverhältnissen durchgeführt wurde, verließ sich die Besatzung bewundernswürdig. Der Flug Rom—Nordpol—Moska über 18 000 Kilometer vollzog sich in 178 Stunden, d. h. mehr, als in unserem Programm ursprünglich vorgelesen war. Es zeigte sich, daß das Luftschiff unter gleichzeitigen Verhältnissen in der Luft sich zu halten vermochte.

Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei

Paris, 18. Mai. Gestern nachmittag kam es zwischen streikenden Arbeitern der Automobilfirma Renault in Villencourt bei Paris und Polizei anlässlich einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung der Streikenden zu einem Zusammenstoß, wobei 25 Polizeibeamte Verletzungen erlitten. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Volkszählungsergebnisse von Polen, Tschechoslowakei und den Randstaaten

Wie wir dem „Tägl. Korresp.“ entnehmen, liegen jetzt die neuesten Volkszählungsergebnisse für einige Oststaaten Europas vor.
Dennach zählt die Tschechoslowakei jetzt 13 800 000 Einwohner, davon ein Viertel Deutsche. Die wichtigsten Städte sind: Prag mit 878 000 Einwohnern, Brünn 221 000, Pilsen 200 000, Böhmen 80 000, Kaschau 58 000, Budweis 44 000, Olmütz 39 000, Eger 30 000, Karlsbad 19 000 u. a. m.
Polen zählt 27,8 Millionen Einwohner, die größten Städte sind Warschau mit 972 000 Einwohnern, Lodz 501 000, Lemberg 219 000, Krakau 191 000, Posen (nur noch) 169 000, Wilna 129 000, Bromberg 87 000, Königsberg 71 000, Graudenz noch 33 000 u. a. m.
Litauen zählt 2 180 000 Einwohner; größere Städte sind (die Einwohnerzahlen stehen in Klammern) Romno (98 000), Schaulen (42 000), Raniemisch (19 500), Wilkomierz (11 000), Mariampol (10 000).
Lettland hat etwas weniger Einwohner (1,9 Millionen), aber mehr größere Städte, so Riga (290 000), Elbau (81 000), Dünaburg (47 000), Witau (26 000), Windau (19 000), Rostock (13 000).
Estland hat nur 1 120 000 Einwohner; seine größten Städte sind Reval (128 000), Dorpat (51 000), Narwa (27 000), Pernau (19 000) u. a. m.

Die herrenlosen Hunde von Paris

Wie der Pariser Mitarbeiter des „Tägl. Korresp.“ schreibt, hat sich der noch nicht allzulange im Amte befindliche Polizeipräsident von Paris, Herr Morain, im Zusammenhang die Beseitigung aller Hundestruken gewonnen. Er hat nämlich eine Verordnung herausgegeben, kraft deren von der Polizei aufgegriffene herrenlose Hunde nicht mehr wie bisher getötet, sondern öffentlich versteigert werden sollten. Die erste Versteigerung fand auch dieser Tage statt und zwar, wie viel bemerkt wurde, in Gegenwart der als Schönheit viel gefeierten Tochter des Präsidenten.

Aber auch sonst ist Herr Morain ein Mann, der an seinen Posten paßt. Zum ersten Mai befürchtete er Unruhen. Flugs schaffte er einen Kraftwagen mit eigener Rundfunk- und Empfangsanlage an, desgleichen ein Spähflugzeug, gleichfalls mit hervorragender Rundfunkanlage, so daß die Polizei bei etwaigen Unruhen leicht hätte Verstärkung nach bedrohten Punkten bringen können. Der 1. Mai verlief aber vollkommen friedlich.

Die Folge war eine vollständige Entfremdung zwischen Mutter und Tochter. Die unausgesprochenen Vorwürfe des Vaters, welche der wenig widerstandsfähigen Kommerziantin das Leben unerträglich machten, reizten diese unangelegentlich zu einem ungerechtfertigten Born, der über Evas Haupt sich entlud.

Dann kam der Tag, an welchem Herr Heidering zuerst seine Wünsche, daß Eva Gulbrands Gattin werden möge, in Worte klebete. Er hatte einen Sturm im Gefolge. Das junge Mädchen erschien einem Augenblick wie gelähmt, dann aber hatte sie Worte gefunden, den Stiefvater zu überzeugen, daß es ihm niemals gelingen werden, sie seinen Wünschen gemäß zu machen.

Von dem Tage an hatte ein ununterbrochener Kampf sich entsponnen. Nicht einmal vorübergehend kam es mehr zu einem Waffenstillstand. Auf der einen Seite die Drohungen und Wutausbrüche des Kommerzianten, auf der anderen die Tränen, Klagen und Bittworte der Mutter, die der Tochter Selbstmord und Herzlosigkeit zum Vorwurf machte. Es konnte kaum befreunden, daß unter diesen Verhältnissen Augenblicke der Erschlaffung bei Eva eintraten, in welchen sie sich kampfunfähig fühlte, und ein leidenschaftliches Verlangen nach einem Wechsel der Verhältnisse in ihr lebendig wurde. Niemals konnte indessen ein solcher durch ihre Bereitwilligkeit, die Wünsche des Stiefvaters zu erfüllen, eintreten, denn nie würde sie Gulbrand Heiderings Gattin werden.

Durch diese Erklärung, welche Eva in einer Form gegeben hatte, die den Kommerzianten in eine nicht zu bewältigende Aufregung versetzte, war es gerade am Morgen jenes Tages, an welchem Eberhard Ukena die Heideringsche Familie in der Oper gesehen, zu einem erbitterten Meinungsaustrausch zwischen den Beteiligten gekommen. Das junge Mädchen hatte allein gestanden, wie immer. Der Verlust, auf die Mutter einzuwirken, indem sie derselben ein Bild von dem Leben entwarf, welchem sie an der Seite Gulbrands entgegengehen würde, war gescheitert. Noch weniger als der Vater war die Mutter von all' den Dingen unterrichtet, die zu Evas Kenntnis gelangten, und sah sie daher sich geneigt, die Vorstellungen der Tochter als verkehrte Angriffe auf einen Abwesenden anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die „Vergesellschaftung“ durch den Tod eines persönlich haftenden Gesellschafters.

Von Prof. Dr. jur. Erup Goldschmidt, Charlottenburg.

In den normalen Verträgen zwischen den persönlich haftenden Gesellschaftern einer offenen Handelsgesellschaft ist in der Regel für den Todesfall vorgesehen, daß die Erben als Kommanditisten der Firma im Geschäft weiter verbleiben. Diese an sich sehr oft zweckmäßige, aber durchaus nicht immer richtige Regelung der Dinge für den Todesfall ist im Normalstatut vorgelesen und geht zurück auf eine Anregung, die in § 189 HGB. gegeben ist, daß jeder Erbe das Verbleiben im Geschäft davon abhängig machen kann, daß ihm unter Befreiung des bisherigen Gewinnanteils die Stellung als Kommanditist eingeräumt und die auf ihn fallende Teileinlage des Erblassers als seine Kommanditeinlage anerkannt wird.

Daß dieser Vorgang nicht kapitalverkehrssteuerpflichtig ist, wurde bisher ohne weiteres angenommen, wie ja die Umwandlung einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts in eine Kommanditgesellschaft auch als nicht kapitalverkehrssteuerpflichtig angesehen wird.

Ein Sonderfall aber hat zu einem Urteil des Reichsfinanzhofes geführt und damit alle Folgerungen in einem ganz neuen und anderen Lichte erscheinen lassen, die aus dem Tode eines persönlich haftenden Gesellschafters und der Fortsetzung des Geschäfts durch die Erben sich ergeben können. Der Sachverhalt ist kurz der folgende:

Die Witwenerbin einer Buchdrucker- und Zeitschriftenverlagsanstalt hatte in ihrem Testament ihre fünf Kinder zu Erben eingesetzt und dreien davon das Hausgrundstück und das Geschäft vermachte mit der Auflage, dies den weiteren gegenüber geldlich auszugleichen. Die Kinder waren aber anderer Ansicht wie die Mutter und beschloßen, das Testament nicht durchzuführen, sondern alle fünf als gleichberechtigte Rechtsnachfolger der Mutter mit der alten Firma eine Kommanditgesellschaft zu errichten und schloßen demgemäß einen notariellen Vertrag über die Gründung der Gesellschaft. Das Finanzamt zog die Erben zur Kapitalverkehrssteuer heran, indem es davon ausging, die fünf Erben hätten zunächst eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts gegründet durch die Verabredung, das Testament anders auszuführen, und darauf aufbauend diese Gesellschaft des bürgerlichen Rechts in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Ob tatsächlich eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts vorhanden gewesen sei, kann unentschieden bleiben, weil auch die unmittelbare Umwandlung der Erbengemeinschaft in eine Kommanditgesellschaft steuerpflichtig ist.

Der Reichsfinanzhof hat diese Ansicht in seinem Urteil vom 2. Oktober 1925 nicht gebilligt, ist aber zum selben Schluß, nämlich die Kapitalverkehrssteuer zu erheben, auf einem anderen Wege gekommen, der wegen der Wichtigkeit des vorliegenden Falles von großem Interesse ist. Schon früher ist festgestellt worden, daß die Steuerpflicht eintritt, wenn die Erben eines Einzelkaufmanns eine offene Handelsgesellschaft unter Einbringung des Geschäfts bilden. Diese grundsätzliche Einstellung des höchsten Steuergerichtshofes soll auch auf die Kapitalverkehrssteuer und die Kommanditgesellschaft ausgedehnt werden. Die Erbengemeinschaft sei zwar ebenfalls

eine Gemeinschaft zur gesamten Hand, so wie jede Gesellschaft des bürgerlichen Rechts; sie sei aber keine Gesellschaft im Gegenstand zum Gesamthandsverhältnis, und wenn die Erben unter sich eine Gesellschaft gründen, wie es bei der Erbfolge in das Vermögen eines Einzelkaufmanns die Regel ist, werde das Erbenkapital zum ersten Mal vergesellschaftet. Diese Feststellungen nötigen zu folgenden Betrachtungen: Nach dem Tode jedes Einzelkaufmanns tritt, wenn mehrere Erben vorhanden sind, naturgemäß der Zustand ein, daß die Erben gemeinschaftliche Inhaber des Geschäftes werden. Sie sind aber damit keineswegs Gesellschafter, denn der Begriff des Gesellschafters — und damit liegt rechtlich und steuerlich der bedeutsame Unterschied zum Gesamthandsverhältnis — setzt eine Vereinbarung voraus. Wenn man auch durch die Lebenserfahrung heute annimmt, daß sich diese Vereinbarung sehr oft stillschweigend vollzieht, oder sich erst aus einem länger dauernden Zustand ergibt, so muß doch wenigstens feststehen, daß die Erben sich bewußt sind, miteinander in ein Gesellschaftsverhältnis getreten zu sein. Die Erben werden aber einen solchen Zustand selten längere Zeit gesehen lassen, ohne daß eine vertragmäßige Bindung erfolgt, denn dazu führen schon die verschiedenen Bedingungen des täglichen Lebens, die eine unterschiedliche Stellung des einzelnen erforderlich machen. Wenn also zwischen den Erben ein Vertrag geschlossen ist, tritt damit der Fall ein, den der Reichsfinanzhof als „sich vergesellschaftet“ anspricht, und von dem mit Recht angenommen werden muß, daß eine Steuerpflicht nach dem Kapitalverkehrssteuergesetz die Folge ist. Von einer Umwandlung der Gesellschaftsform kann deshalb in diesem Fall gar nicht die Rede sein. Die Tendenz des Steuerpflichtigen geht sehr gern dahin, daß er behauptet, es liege bei der neuen Gesellschaftsform lediglich eine Aufrechterhaltung der Identität der Gesellschaft vor, und nur die Form sei geändert, weil der Stempel in diesem Falle nicht entrichtet zu werden brauche. Zu diesen Umwandlungen, die steuerfrei sind, vom dem Tarif Nummer 1a des Reichssteuerabzugsgegesetzes, gehört vor allem der Fall, wenn aus einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts eine offene Handelsgesellschaft mit derselben Gesellschaftsform und demselben Gesellschaftsvermögen gemacht wird. Von dieser nicht steuerpflichtigen Modifikation kann aber nicht die Rede sein, wenn mit den Erben das zum Nachlaß gehörige Geschäft zunächst unverändert fortgeführt wird, dann aber die Erben unter sich eine Kommanditgesellschaft gründen, in die sie das Geschäft einbringen. Sonst würden alle Gesellschaftsgründungen, die durch einen Todesfall veranlaßt sind, kapitalverkehrssteuerfrei sein, was weder dem Sinne noch dem Willen des Gesetzgebers entsprechen würde.

Die erste Postwirtschaftstagung.

Berlin, 17. Mai. Heute wurde im Reichspostministerium unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Stügel die erste Postwirtschaftstagung eröffnet. Zu ihr waren als Vertreter der Großkundenschaft der Post leitende Persönlichkeiten von 18 der größten Wirtschaftsverbände erschienen. Die Tagung bezweckt einmal, der Wirtschaft einen Gesamtüberblick über die tatsächlichen Verhältnisse bei der Reichspost zu geben, sodann soll eine

Reihe aktueller Fragen aus dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens behandelt werden (Tarife, Verkehrsleistungen usw.). Der Minister legte die allgemeinen Wirtschaftsprinzipien der Reichspost dar und betonte besonders, daß die Post als ein selbständiges Wirtschaftsunternehmen ihre Sinnenpolitik so einrichten müsse, daß die Einnahmen zur Deckung der laufenden Betriebsausgaben ausreichen. Eine Tarifherabsetzung werde im Gegensatz zu vielfach geduldeten Wünschen nach den bisherigen Erfahrungen keineswegs immer wettgemacht durch eine entsprechende Verkehrsleistung, namentlich in der letzten allgemeinen Wirtschaftsnote; das habe sich s. B. gezeigt bei der Herabsetzung der Gebühren für Telegramme und Brieftelegramme. Die Konferenz, der sich die Befähigung von Betrieben anschließt, ist auf anderthalb bis zwei Tage berechnet und umfaßt neben Vorträgen auch technische Vorführungen.

Verkäuflichkeit von Aufwertungshypotheken.

Zu dem Zweck, eine als baldige Veräußerlichkeit von Aufwertungshypotheken zu ermöglichen, ist unter Mitwirkung erster amerikanischer Banken die „International Mortgage and Investment Company, New York“ gegründet worden. Die Wahrnehmung der Interessen dieser Gesellschaft für den Prellaar Sachse hat die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig und deren sämtliche Zweigstellen übernommen und den Geschäftsbetrieb zum Erwerb von Aufwertungshypotheken bereits begonnen. Für den Erwerb kommen einwandfreie, erstellte Hypotheken auf Grundstücke aller Art (Wohnhäuser, Geschäftshäuser und landwirtschaftliche Grundstücke) in jeder Höhe in Frage. Ausgenommen sind lediglich Hypotheken auf industrielle Objekte. Wie wir hören, soll bei Äußerung eine schnelle Entschloßung stattfinden, sobald die Auszahlung des Kaufpreises unverzüglich erfolgen kann.

Es bietet sich also hierdurch Bestreben von Aufwertungshypotheken die Möglichkeit, ihre Hypotheken, die nach dem Aufwertungsgesetz erst am 1. Januar 1926 fällig werden, schon jetzt zu angemessenen Bedingungen zu realisieren.

Berliner Börse vom 17. Mai.

Zwanzig: fest.

Die Lösung der Kabinetsfrage hat die politische Unsicherheit und deren Einfluß von der Börse genommen. Da nach Beendigung der Medioliqubation die Spekulation in der neuen Woche freie Hand hatte, setzten bei Börsenbeginn lebhaft neue Engagements ein. Die führenden Terminalaktienmärkte, namentlich Hartenindustrie, Elektrizitätswerte, Schiffahrtswerte, Schiffaktien und neuerdings auch Montanaktien setzten mehrprozentige Kurssteigerungen durch, die der Gesamt Börse eine Stütze und Anregung waren. Die Zwanzig gestaltete sich während der ersten Stunde einseitig freundlich. Durch anziehende Notierungen zeigten sich auch Fremdwährungen aus, da weitere Meldungen über ernste Bestrebungen vorliegen, die Rückgabebills noch in dieser Session zu erledigen. Die durchgehende Verurteilung der Stimmung kam auch an den Nebenmärkten zum Ausdruck. Für verschiedene Nebenwerte erschienen an den Marktaulen die seit einiger Zeit nicht mehr gewohnten Pluszeichen.

Selbst unverändert leicht. Tagesgeld 4 bis 6 Prozent und darunter.



Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

Daß er befann sich: es war ja Sturmflut; nur hatte er sie selbst noch nimmer so gesehen; sein Weib, sein Kind, sie sahen sicher auf der hohen Weite, in dem letzten Hause; sein Weib aber — und wie ein Stolz lag es ihm durch die Brust — der Hauke-Haien-Deich, wie ihn die Leute nannten, der mochte jetzt beweisen, wie man Deiche bauen müsse!

Aber — was war das? — Er hielt an dem Winkel zwischen beiden Deichen; wo waren die Leute, die er hierher gestellt, die hier die Wacht zu halten hatten? — Er blickte nach Norden den alten Deich hinan; denn auch dorthin hatte er eingelen beordert. Weder hier noch dort vermochte er einen Menschen zu erblicken; er ritt ein Stück hinaus, aber er blieb allein; nur das Wehen des Sturmes und das Brausen des Meeres bis aus unermeßlicher Ferne schlug betäubend an sein Ohr. Er wandte das Pferd zurück; er kam wieder zu der verlassenem Erde und ließ seine Augen längs der Linie des neuen Deiches gleiten; er erkannte deutlich: langsame, weniger gewaltig rollten hier die Wellen heran; fast schien's, als wäre dort ein ander Wasser. „Der soll schon stehen!“ murmelte er, und wie ein Lachen stieg es in ihm heraus.

Aber das Lachen verging ihm, als seine Blicke weiter an der Linie seines Deiches entlang glitten; an der Nordwestecke — was war das dort? Ein dunkler Haufen wimmelte durch einander; er sah, wie es sich emsig rührte und drängte — kein Zweifel, es waren Menschen! Was wollten, was arbeiteten die jetzt an seinem Deiche? — Und schon sahen seine Sporen dem Schimmel in den Weichen, und das Tier slog mit ihm dahin; der Sturm kam von der Westseite; mitunter drängten die Wellen so gewaltig, daß sie fast vom Deiche in den neuen Koog hinabgeschleudert wären; aber Kopf und Reiter wußten, Dupend Menschen in eifriger Arbeit dort beisammen seien, und schon sah er deutlich, daß eine Rinne quer durch den neuen Deich gegraben war. Gewaltig kroch er sein Pferd: „Halt!“ schrie er; „halt! Was treibt ihr hier für Teufelsunfug?“

Sie hatten in Schred die Spaten ruhen lassen, als sie auf einmal den Deichgras unter sich gewahrten; seine Worte hatte der Sturm ihnen zugerufen, und er sah wohl, daß mehrere ihm zu antworten freubten; aber er gewährte nur ihre bestigen Gebärden, denn sie standen alle ihm zur Linken, und was sie sprachen, nahm der Sturm hinweg, der hier draußen jetzt die Menschen mitunter wie im Taumel gegen einander warf, so daß sie sich nicht zusammenscharten. Daue

maß mit seinen raschen Augen den gegrabene Rinne und den Stand des Wassers, das, trotz des neuen Profiles, fast an die Höhe des Deiches hinaufklatzte und Kopf und Reiter über-spritzte. Nur noch zehn Minuten Arbeit — er sah es wohl — dann brach die Hochflut durch die Rinne, und der Hauke-Haien-Koog wurde vom Meer begraben!

Der Deichgraf winkte einem der Arbeiter an die andere Seite seines Pferdes. „Nun, so sprich!“ schrie er, „was treibt ihr hier, was soll das heißen?“

Und der Mensch schrie dagegen: „Wir sollen den neuen Deich durchstechen, Herr! damit der alte Deich nicht bricht!“

„Was wollt ihr?“

„Den neuen Deich durchstechen!“

„Und den Koog verschütten? — Welcher Teufel hat euch das befohlen?“

„Nein, Herr, kein Teufel; der Bevollmächtigte Ole Peters ist hier gewesen, der hat's befohlen!“

Der Jörn stieg dem Reiter in die Augen: „Kennt ihr mich?“ schrie er. „Wo ich bin, hat Ole Peters nichts zu ordnieren! Fort mit euch! An eure Plätze, wo ich euch hingestellt!“

Und da sie zögerten, sprengte er mit seinem Schimmel zwischen sie: „Fort mit eurer oder des Teufels Großmutter!“

„Herr, hütet euch!“ rief einer aus dem Haufen und stieg mit seinem Spaten gegen das wie rasend sich gebärdende Tier; aber ein Puffschlag schleuderte ihm den Spaten aus der Hand, ein anderer stürzte zu Boden. Da plötzlich erhob sich ein Schrei aus dem übrigen Haufen, ein Schrei, wie ihn nur die Todesangst einer Menschenknele zu entreißen pflegt; einen Augenblick war alles, auch der Deichgraf und der Schimmel, wie gelähmt; nur ein Arbeiter hatte gleich einem Wegweiser seinen Arm gestreckt; der wies nach der Nordwestecke der beiden Deiche, dort wo der neue auf den alten stieg. Nur das Tosen des Sturmes und das Rauschen des Wassers war zu hören. Hauke drehte sich im Sattel; was gab das dort? Seine Augen wurden groß: „Herr Gott! Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!“

„Eure Schuld, Deichgraf!“ schrie eine Stimme aus dem Haufen: „Eure Schuld! Nehmt's mit vor Gottes Thron!“

Hauke zornrotes Antlitz war totenbleich geworden; der Mond, der es beschien, konnte es nicht bleicher machen; seine Arme bingen schlaff, er wußte kaum, daß er den Zügel hielt. Aber auch das war nur ein Augenblick; schon richtete er sich auf, ein hartes Stöhnen brach aus seinem Munde; dann wandte er stumm sein Pferd, und der Schimmel schnob und raste ostwärts auf dem Deich mit ihm dahin. Des Reiters Augen

flogen scharf nach allen Seiten; in seinem Kopfe wühlten die Gedanken: Was hatte er für Schuld vor Gottes Thron zu tragen? — Der Durchstich des neuen Deiches — vielleicht, sie hätten's fertig gebracht, wenn er sein Hakt nicht gerufen hätte; aber — es war noch eins, und es schoß ihm heiß zu Herzen, er wußte es nur zu gut — im vorigen Sommer, hätte damals Ole Peters hohes Maul ihn nicht zurückgehalten — da lag's! Er allein hatte die Schwäche des alten Deiches erkannt; er hätte trotz alledem das neue Werk fort-treiben müssen: „Herr Gott, ja ich bekenne es!“ rief er plötzlich laut in den Sturm hinaus, „ich habe meines Amtes schlecht gewartet!“

Zu seiner Linken, dicht an des Vierdes Dusen, tobte das Meer; vor ihm, und jetzt in voller Finsternis, lag der alte Koog mit seinen Werften und heimatischen Häusern; das hieße Himmelslicht war völlig ausgegan; nur von einer Stelle brach ein Lichtschein durch das Dunkel. Und wie ein Trost kam es an des Mannes Herz; es mußte von seinem Haus herüber scheinen, es war ihm wie ein Gruß von Weib und Kind. Gott-lob, die sahen sicher auf der hohen Werke! Die anderen, gewiß, sie waren schon im Oesfordor droben; von dorthin schimmerte soviel Lichtschein, wie er niemals noch gesehen hatte; ja selbst hoch oben aus der Luft, es mochte wohl vom Kirch-turm sein, brach solcher in die Nacht hinaus. „Sie werden alle fort sein, alle!“ sprach Hauke bei sich selber; „freilich auf mancher Werke wird ein Haus in Trümmer liegen, schlechte Jahre werden für die überschwemmten Fenner kommen. Siefle und Schleusen zu reparieren sein! Wir müssen's tragen, und ich will helfen, auch denen, die mir Weib's getan; nur, Herr, mein Gott, sei gnädig mit uns Menschen!“

Da warf er seine Augen seitwärts nach dem neuen Koog; um ihn schäumte das Meer; aber in ihm lag es wie nächtlicher Friede. Ein unwillkürliches Jauchzen brach aus des Reiters Brust: „Der Hauke-Haien-Deich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren tun!“

Ein donnerartiges Rauschen zu seinen Füßen wedte ihn aus diesen Träumen; der Schimmel wollte nicht mehr vorwärts. Was war das? — Das Pferd sprang zurück, und er fühlte es, ein Deichstück stürzte vor ihm in die Tiefe. Er rih die Augen auf und schüttelte alles Stinnen von sich; er hielt am alten Deich, der Schimmel hatte mit den Vorderhufen schon darauf gestanden. Unwillkürlich rih er das Pferd zurück; da slog der letzte Wellenmantel vom dem Mond, und das milde Gestirn beleuchtete den Graus, der schäumend, gischend vor ihm in die Tiefe stürzte, in den alten Koog hinab.

(Schluß folgt.)



Pfingsten!

Waschkleid flotte Karo	8.75
Wollmusselnkleid aparte Muster	12.50
Plüsch-Rock Charlot	4.50
Lack-Spangenschuhe für Damen	9.75
Spangenschuhe für Damen, hand. Chevreaux, geschweift, Absatz	14.50
Damenstrümpfe Silber-Farbe, alle Modarten	1.45
Herren-Anzug moderne Muster	29.00
Herren-Mantel mit Rückenfaß und Gürt	29.00
Lüster-Sakko für Herren, gute Qualität, mit Aufstecktasche	9.85
Oberhemd Zeft, mit 1 Kragen	3.25
Oberhemd Parkat, gestreift od. kariert, unterlegte Faltenbrust, mit 2 Kragen	5.85
Selbstbinder modern gemustert	-45
Herrensocken kariert oder gestreift	-95
Kleiner Knabenbluse gestreift, Körper für 4 Jahre	3.85
Knaben-Waschbluse gestreift, Körper für 3 Jahre	1.85

KAUFHAUS SCHOCKEN

Photo-Apparate
Bedarfsartikel



Curt Simon,
Central-Drogerie,
Aue.

Wahl in Sandalen

in allen Größen vorrätig, prima Qualität, billigste Preise.
Schönlitz Schuhwarenhaus
Markt 14 Aue Tel. 319.

Pianos

nur erster Firmen empfiehlt
Pianohaus Porstmann
Aue.
Ratenzahlung gestattet.



Ach, dass die Decken, die im Bette
Man stets mit Lux gewaschen hätte.

Wie schnell sind wollene oder
Kamelhaardecken verdorben,
wenn Sie scharfe Waschmittel ver-
wenden! Und wie prächtig und
leicht wäscht man sie mit LUX
Seifenflocken. Sorgsam in warmen
LUX-Schaum getaucht, reichlich
gespült und im Schatten trocknend,
fadengerade aufgehängt, werden
sie immer wieder schmiegsam und
griffig, wie neu, gehen nicht ein
und behalten ihre schönen Farben.

Waschen Sie auch Ihr
Haar mit LUX Seifenflocken; sie
machen es schmiegsam,
locker und schön.

Doppelpackung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.



LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU

Unsere Geschäftsräume
bleiben am Sonnabend, den 22. Mai d. J.,
von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum
geschlossen.
Reichsbanknebenstelle.

Mittwoch, vormittag 10 Uhr
laure Fleck.
Johannes Wädler,
Ernst-Wapst-Strasse 32.

Officiere:
**Wienheu, Stroh
Kartoffeln**
zu äußersten Tagespreisen u.
in bester Qualität.
Arthur Obenaus Nachf.,
Aberf. i. B. — Auf 3.

Beller
Kinderwagen
(fl. Schw.) billig zu verkaufen.
Weidmannsweg 1, 1.

Schulmädchen als
Aufwartung
gesucht.
Su erfrag. im Auer Tagebl.

Auer Druck- und Ver-
lags-Gesellschaft m. b. H.

Bei
Bedarf von
Drucksaften aller Art
empfehlen wir unsere der Neu-
zeit gemäß eingerichtete
Druckerei und bitten
um Zusendung
von Auf-
trägen.

Buchdruckerei
Auer Tageblatt.

Einj. möbl. Zimmer
mit Pension
zu vermieten.
Su erfrag. im Auer Tagebl.

Johannes Süß, Aue i. Erzg.

Nur Markt.
Kinderwagen
Klappwagen
Leiterwagen
Korbmöbel
u. alle Korbwaren
Naethersche Garten- u. Klappmöbel u. Liegestühle

Neu! Elektrisches Hupfeld Neu!
Jazzband-Piano
zu sehen und zu hören im
Musikhaus Horn, Zwickau
Spiegelstraße 23.
Teilzahlung gestattet. Katalog umsonst.

Für sofort oder später branchekundige, tüchtige
Verkäuferin
für Manufaktur- und Modewaren gesucht.
Su erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besseres
Lebensmittel-Feinkost-Geschäft
(2 leere Zimmer, 1 Ladenlokal-Geschäft m. best. Inventar),
beste Lage einer Stadt im Vogtl. mit 9000 Einwohnern, gut-
gehend, besonderer Umstände halber ohne Kauf für 4000 Mk.
sofort zu verkaufen. Eine reelle Familien-Existenz.
Angebote unter N. Z. 2218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hilflienfang-
Wass. extrakt, gefestigt gefärbt, sendet en gros das
Duzend Flaschen zu RM 2.80, wenn 30 Flaschen RM 7.—,
portofrei überallhin, das Hilflienfang-Laboratorium
in Königs (Schw. Wald) Postfach 103.

HERREN- SCHUHWAREN



Herrenschuhe braun,
Rohbau, m. ab. Nubuk-Eins. **12.00**



Herrenschuhe schwarz,
Rohbau, spitze Form, weiß gestreift **7.85**

Herrenschuhe braun,
Rohbau, spitze Form, weiß gestreift **12.00**

KAUFHAUS SCHOCKEN

A. 188. 1000.

Nach Beendigung des Umbaus empfehle ich eine
Besichtigung meiner Schaufenster. Unterhalte stets
ein großes Lager in

Uhren, Goldwaren und
preiswerten Geschenkartikeln
Wellnerbestecks • Trauringe

Carl Janschek, Uhrmacher,
früher Kergert. Wettinerstr. 17.

Am Pfingstsonnabend, den 22. Mai d. J.
bleiben unsere Kassen und Geschäftsräume
geschlossen.

Aue, Erzgeb., den 18. Mai 1926.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue
Commerz. und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Filiale Aue
Deutsche Bank, Zweigstelle Aue (Erzg.)

Scheuer
Bichorien  Euer
Bichorien

nur echt im Hufelsteingüchel



Matthes Eßt Seefische!

Sieben eingetroffen:
Wirklich blutreicher Schellfisch, Goldbarsch,
Kablau, Seelach 1 Pfd. 25 Pfg., 4 Pfd. 95 Pfg.
Rotzunge und Scholle Pfd. 50 Pfg.
**Paul Matthes, Fisch-, Wild- u. Geflügel-
handlung, Aue, Tel. 272.**

DAMEN- SCHUHWAREN



Damenschuhe schwarz,
Roh-Chevreaux, halbrunde Form **5.85**



Damenschuhe schwarz,
Roh-Chevreaux, halbrunde Form **6.50**

Damenschuhe braun,
Roh-Chevreaux, spitze Form **7.85**

KAUFHAUS SCHOCKEN

A. 188. 000.